

Mystische und einzigartige Landschaft

Krinau Wer sich vom Dorf her auf den Weg Richtung Äpli hoch macht, kann dank einer Abkürzung durch den Wald eine hohle Gasse bewundern. «Durch diese hohle Gasse musst du gehn» befiehlt aber keiner.

Heiss könnte der Aufstieg zum Äpli oberhalb von Krinau werden. Aber die Sorgen bleiben dafür klein. Man muss ja nicht – wie jener Gast dann oben in der Gartenwirtschaft erzählen wird – den Weg innert 20 Minuten hochrennen. Nein, man kann sich gut und gerne dreiviertel Stunden für den Aufstieg gönnen. Vom Dorf aus geht es nur wenige Schritte auf der asphaltierten Strasse bergan. Auch ob Krinau gibt es eine hohle Gasse, wenn man die zweite Abkürzung durch den Wald wählt und die Strasse verlässt. Kein Tell und kein Gessler sind zu sehen. Am Waldrand hat es Brombeeren. Reif, süss und schwarz sind sie. Beim Sitzbänklein unter der Tanne mag man sich hinsetzen und eine Pause machen. Nicht nur wegen der schweissnassen Stirne. Staunend schaut man ins Land hinaus.

Ein märchenhafter Blick im Licht des Nachmittags

Der Blick öffnet sich zum Säntis hin. Die Churfürsten, im Vordergrund der Köbelisberg, die Wasserfluh, die Hügelzüge um Krinau und unten das Dörflein, die Kirche, die paar verstreuten Bauernhäuser, fast märchenhaft wirkt es im Sonnenlicht des Nachmittags. Die Schatten werden länger. Das

letzte Wegstück gilt es noch zu gehen und das Äpli ist erreicht. Aufmerksam wird in der Alpwirtschaft bedient. Nur wenige Gäste sitzen an diesem Nachmittag da. Was sie sich erzählen, hat höchste Aktualität. Es geht um die Wasserknappheit und um den «Was-

serschmecker». Denn dieser habe tatsächlich noch eine Quelle gefunden. Mit Schaufeln und Pickeln wurde für den ans Äpli angrenzenden Bauernhof nach Wasser gegraben. Der Bagger wurde ebenfalls geholt. Und wirklich: Kostbares Wasser kam

unter Steinplatten zum Vorschein. Nur mit ein wenig Humus und Gras bedeckt. Die Geologie des ganzen Gebietes rund ums Äpli ist höchst interessant und ist es wert, auf dem Geoweg wandernd erkundet zu werden. Schautafeln erklären die Entste-

hung dieser einzigartigen Landschaft. Mystisch wirken die Alpweiden mit den Hügelzügen im Hintergrund. Schellengebimmel ertönt. Der Eindruck könnte als magisch, als unbeschreiblich schön, oder einfach als intakte Natur beschrieben werden. Kaum zu glauben, dass bereits Pläne bestehen, um genau hier ein Windkraftwerk mit drei, bis zu 200 Metern hohen Windrädern zu bauen.

Kathrin Burri

redaktion@toggenburgmedien.ch



Die Landschaft beim Äpli ist ein kleines Paradies. Und ein geologisches Wunderwerk.

Bild: Kathrin Burri



Kleines Paradies

Talauf, talab existieren kleine Paradiese. Die Redaktion des «Toggenburger Tagblatts» beschreibt die eigenen, welche sind Ihre? Lassen Sie es uns unter facebook.com/toggenburgertagblatt oder per E-Mail an redaktion@toggenburgmedien.ch wissen.